

**Erklärungen zum Evangelium vom
2. Sonntag im Advent (B)
(Markus 1, 1-8)
von P. Dr. Clemens Pilar COp**

Mit dem zweiten Adventssonntag, der auch der zweite Sonntag im Kirchjahr ist, kommen wir nun an den Anfang des Markus-Evangeliums. Obwohl es im Neuen Testament an zweiter Stelle steht, ist es eigentlich das älteste und somit auch das erste der vier kanonischen Evangelien. Es ist zugleich auch das kürzeste. Anders als im Lukas- und im Matthäus-Evangelium findet sich darin keine Kindheitsgeschichte und auch kein Prolog, wie im Johannes-Evangelium. Trotzdem finden wir in den ersten Versen alle entscheidenden Informationen, die dann im weiteren Lauf des Evangeliums entfaltet werden. Hören wir nun den Anfang des Markus-Evangeliums:

- 1 Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, Gottes Sohn.**
- 2 Wie geschrieben steht beim Propheten Jesaja - Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her, der deinen Weg bahnen wird.**
- 3 Stimme eines Rufers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn! Macht gerade seine Straßen! - ,**
- 4 so trat Johannes der Täufer in der Wüste auf und verkündete eine Taufe der Umkehr zur Vergebung der Sünden.**
- 5 Ganz Judäa und alle Einwohner Jerusalems zogen zu ihm hinaus; sie bekannten ihre Sünden und ließen sich im Jordan von ihm taufen.**
- 6 Johannes trug ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Hüften und er lebte von Heuschrecken und wildem Honig.**
- 7 Er verkündete: Nach mir kommt einer, der ist stärker als ich; ich bin es nicht wert, mich zu bücken und ihm die Riemen der Sandalen zu lösen.**
- 8 Ich habe euch mit Wasser getauft, er aber wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.**

Das erste Wort des ersten Evangeliums lautet also: „Anfang“. „Archè“ ist das griechische Wort dafür. Es ist dasselbe Wort, das sich auch am Beginn der Bibel überhaupt findet, wo es heißt: *„Im Anfang (archè) erschuf Gott Himmel und Erde...“ (Genesis 1,1)* Genauso auch beginnt das Johannes-Evangelium: *„Im Anfang (archè) war das Wort ...“ (Johannes 1,1)* In all diesen Fällen ist das Wort „Anfang“ im Sinn von „Prinzip“ zu übersetzen. Genauso dürfen wir das auch in diesem Fall verstehen. Es geht also nicht nur um einen zeitlichen Anfang des Evangeliums, sondern auch um ein Prinzip des Evangeliums überhaupt, das nun eröffnet wird.

Es ist zugleich auch der Anfang einer neuen Bedeutung des Begriffs „Evangelium“. „Euangelion“, das griechische Wort, konnte früher jede Art von froher Nachricht bedeuten, auch zum Beispiel Verlautbarungen des Kaisers. Von nun an aber steht der Begriff für eine eigene Literaturgattung. Wenn wir von einem Evangelium hören, denken wir automatisch an jene Schriften, die wir im Neuen Testament finden. Es ist das Evangelium von Jesus Christus, Gottes Sohn. Die Wortwahl ist ungewöhnlich. Der Evangelist schreibt nicht: Jesus, *der* Christus, um zu verdeutlichen, dass Jesus eben nicht der Christus ist, den die Juden damals erwartet haben, sondern dass er Christus in ganz neuer und unerwarteter Weise sein wird. Er ist auch nicht Sohn Davids, damit hätte er lediglich Bedeutung für Israel, sondern er ist Gottes Sohn. Er ist auch nicht *ein* Sohn Gottes. Der Begriff „Sohn Gottes“ konnte damals für jeden Menschen verwendet werden, der in besonderer Weise Gott nahestand oder Gottes Willen erfüllte. Er ist Gottes Sohn in einzigartiger Weise, wie sich dann durch das Auftreten Jesu, durch seine Verkündigung, vor allem aber dann auch durch sein Leiden und Auferstehen zeigen wird. Die Botschaft geht also alle an. Es ist ein universales Evangelium.

Gleich im Anschluss daran zitiert der Evangelist einige Verse aus dem Alten Testament, um zu zeigen, dass sich mit Jesus die Heilsgeschichte des Alten Bundes erfüllt. Er stellt also hier die Brücke her und schreibt: *„Wie geschrieben steht beim Propheten Jesaja...“* Er erwähnt nur den

Propheten Jesaja, obwohl hier eigentlich drei verschiedenen Texte aus drei verschiedenen Büchern zusammengezogen werden. Der erste findet sich im Buch Exodus, wo es darum geht, dass dem Volk, das durch die Wüste geht, ein Engel vorangeht, der dafür sorgt, dass das Volk auch wirklich am Ziel ankommt. So heißt es dort: „*Siehe: Ich werde einen Engel schicken, der dir vorausgeht. Er soll dich auf dem Weg schützen und dich an den Ort bringen, den ich bestimmt habe.*“ (Exodus 23,20) Dieses Wort wird dann mit einem Wort aus dem Propheten Maleachi kombiniert, das zugleich auch dann die Brücke zum Jesaja-Wort darstellt. Bei Maleachi lesen wir: „*Seht, ich sende meinen Boten; er soll den Weg für mich bahnen.*“ (Maleachi 3,1) Aus dem weiteren Verlauf des Maleachi-Buches wird dann auch deutlich, wer dieser Prophet sein wird. Da heißt es dann: „*Bevor aber der Tag des HERRN kommt, der große und furchtbare Tag, seht, da sende ich zu euch den Propheten Elija.*“ (Maleachi 3,23) Der große und furchtbare Tag, das ist der Tag des Gerichts und der Prophet Elija soll das Volk vorbereiten. Hier sehen wir den Hintergrund, warum zur Zeit Jesu auch erwartet wurde, dass der Prophet Elija auftreten wird, bevor der Messias kommt und warum Jesus dann sagen wird, dass mit Johannes dem Täufer diese Prophezeiung erfüllt ist. Der große und furchtbare Tag, der Tag des Gerichts, ist der Tag, der Gerechtigkeit bringen soll. Dieses Wort nun wird kombiniert mit einem Wort aus dem Buch Jesaja: „*Eine Stimme ruft: In der Wüste bahnt den Weg des HERRN, ebnet in der Steppe eine Straße für unseren Gott!*“ (Jesaja 40,3) „*Jedes Tal soll sich heben, jeder Berg und Hügel sich senken. Was krumm ist, soll gerade werden, und was hügelig ist, werde eben. Dann offenbart sich die Herrlichkeit des HERRN, alles Fleisch wird sie sehen.*“ (Jesaja 40,4-5) Dieses Jesaja-Wort richtet sich an das Volk der Juden, das noch in der babylonischen Verbannung ist. Diesem Volk wird nun auch die Befreiung angesagt. Das Volk wird in Freiheit geführt werden. Diese drei verschiedenen Stellen werden nun zusammengeführt zu dem Zitat, wie es der Evangelist bringt:

„*Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her, (Exodus)*

der deinen Weg bahnen wird. (Maleachi)

Stimme eines Rufers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn! Macht gerade seine Straßen!“ (Jesaja)

Damit wird auch gesagt, dass der, der jetzt kommt, der angekündigt wird, Gerechtigkeit bringen wird und er wird Befreiung bringen. Das wird der Messias, das wird der Christus schenken. Johannes ist der Bote, der ihm vorangeht. „*...so trat Johannes der Täufer in der Wüste auf und verkündete eine Taufe der Umkehr zur Vergebung der Sünden.*“ Damit wird Johannes als der Bote eingeführt. Es ist der Täufer in der Wüste - außerhalb der Stadt Jerusalem, fernab der festgefahrenen religiösen Institution. Die Wüste galt von alters her als ein Ort der Erneuerung, als ein Ort auch, wo der Brautbund Gottes mit seinem Volk erneuert wird. Dort verkündet der Täufer eine Taufe der Umkehr zur Vergebung der Sünden. Das Ritual der Taufe war damals nicht unbekannt. Es bedeutet ein Sterben und einen Neuanfang. Man lässt etwas Altes wirklich zurück und beginnt einen neuen Weg. Wenn hier von der Umkehr die Rede ist, ist nicht gemeint, dass man zurückkehrt zu etwas, was früher war. Auch hier findet sich der Begriff der „Metanoia“. „Metanoia“ meint:

- Wandlung des Denkens
- eine Änderung des Sinnes
- eine Neuausrichtung des Lebens

Durch diese Umkehr - durch die Wandlung - wird man von den Sünden befreit. Man verlässt das Gefängnis der Schuld. Wir hören nicht mehr alle Feinheiten heraus, die wahrscheinlich damals vielen Menschen aufgefallen sind. Es ist ein ganz neues Geschehen. Es heißt dann: „*Ganz Judäa und alle Einwohner Jerusalems zogen zu ihm hinaus; sie bekannten ihre Sünden und ließen sich im Jordan von ihm taufen.*“ Das ist ganz neu, diese Möglichkeit der Sündenvergebung durch eine Taufe, verbunden mit der Umkehr. Denn bis dorthin galt: Sündenvergebung gibt es nur im Tempel von Jerusalem. Dort muss man Opfer darbringen, die muss man zuerst kaufen - also die Befreiung von Sünden war nicht kostenlos. Jetzt plötzlich bietet Johannes eine ganz neue Art von Sündenvergebung an: Taufe zur Umkehr - Wandlung des Sinnes. Damit bereitet Johannes den Weg für den Messias vor.

Die Taufe findet am Jordan statt. Auch das ist eine wichtige Zeichenhandlung, die an die Geschichte des Exodus erinnert. Denn der Jordan war die letzte Grenze, bevor das Volk in das Gelobte Land hineinziehen konnte - in das Land der Freiheit, in das Land, wo Gott ihr Herr sein

soll. Damit soll angedeutet werden, dass das Volk nun in die Freiheit geführt werden soll; dass es endgültig – jetzt im Besten Sinn des Wortes – über den Jordan gehen kann, um dieses Reich einzunehmen. Es wird dann anschließend die Kleidung des Täufers beschrieben und auch seine Ernährung. Damit wird noch einmal deutlich die Verbindung zum Propheten Elija gezogen. Auch der Prophet Elija trug ein Kleid aus Kamelhaaren und auch der Prophet Elija hat sich in der Wüste aufgehalten. Es wird die Nahrung der Wüste genannt: Heuschrecken und Wilder Honig - für uns ungewöhnlich, für damalige Zeit nichts Ungewöhnliches. Das war die Nahrung auch der Nomaden, die sich in der Wüste aufgehalten haben.

Viele haben damals sehnsüchtig den Messias erwartet. Es sind ja auch zahlreiche Personen aufgetreten, die gesagt haben, dass sie der Messias seien und die zu gewaltsamen Aufständen aufgerufen haben. Deshalb ist es naheliegend, dass sich die Leute überlegt haben, ob nicht Johannes der Täufer der erwartete Messias sei. Johannes dagegen macht klar, dass er es nicht ist. Er tut es mit einem Wort, dessen ursprüngliche Bedeutung uns nicht mehr geläufig ist. Er sagt: *„Nach mir kommt einer, der ist stärker als ich; ich bin es nicht wert, mich zu bücken und ihm die Riemen der Sandalen zu lösen.“* Wir denken dabei, es handelt sich hier um eine Demutsgeste, aber das ist hier nicht gemeint. In Wirklichkeit spielt dieses Wort auf das alte Gesetz der sogenannten Leviratsehe an. Es findet sich ursprünglich im Buch Deuteronomium und besagt: Wenn der Gatte einer Frau stirbt, ohne dass er Nachkommen gezeugt hat, dann war der Bruder des Verstorbenen verpflichtet, die Schwägerin zur Frau zu nehmen und ihr Nachkommen zu verschaffen. Das erste Kind, das dann zur Welt kommt, gilt als Nachkomme des verstorbenen Bruders und damit blieb der Besitz und der Name des Hauses erhalten und ging dann eben auf diesen Nachkommen über. Wenn nun aber der Schwager die Schwägerin nicht zur Frau nehmen wollte, dann konnte er durch ein Ritual darauf verzichten. Das konnte dann so sein, dass die Frau - also die Schwägerin - dem Schwager die Sandalen auszog und ihm ins Gesicht spuckte. Oder es konnte auch so sein, dass der nächstgereichte Bruder dann doch die Schwägerin zur Frau nimmt. Dann hat der Nächstgereichte dem Erstgereichten die Sandalen ausgezogen und hat damit dann die Schwägerin zur Frau genommen. So will jetzt dieses Wort sagen – und spielt dabei auch auf dieses Bild des Brautbundes zwischen Gott und Israel an – Israel ist jetzt die Witwe und wartet auf die Ankunft des Messias.

Johannes sagt nun: Ich bin es nicht. Der, der nach mir kommt, er ist der wahre Bräutigam des Volkes und ich bin nicht wert ihm die Sandalen zu lösen. Ich bin nicht der Bräutigam. Also damit macht Johannes deutlich, er ist nicht der Messias, aber es kommt ein anderer. Er macht auch deutlich, was das bedeutet: *„Ich habe euch mit Wasser getauft, er aber wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.“* Das Wasser bleibt äußerlich. Was Johannes anbietet, ist eine Vorbereitung auf das Kommende, auf das Größere. Der, der nach ihm kommt, wird mit dem Heiligen Geist taufen. Der Heilige Geist durchdringt den Menschen ganz und gar und wandelt ihn von innen her, sodass er zum Kind Gottes werden kann.

Während im Alten Testament das Gesetz vorherrschend war und der Mensch verpflichtet war ein äußeres Gesetz einzuhalten, um im Bund Gottes zu sein, wird nun ein ganz neues Prinzip geschenkt. Das Prinzip ist das Prinzip der Annahme. Gott schenkt sich den Menschen und der Mensch darf Gott annehmen und aufnehmen und wird so zum Teil der Familie Gottes.

„Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, Gottes Sohn.“ Dieser Anfang wird sich entfalten, dieses Prinzip steht am Beginn und in diesem Prinzip soll sich auch unser Leben vollziehen.